

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 325.

Dienstag, den 21. November.

1837.

Das Schwert Gustav Adolphs auf der Rathsbibliothek in Leipzig.

Auch unsere Rathsbibliothek besitzt ein Kleinod dieses heldenmüthigen Königs, das Schwert, womit er in der Schlacht bei Lützen für Deutschlands Freiheit focht. Der kaiserliche Rath und erste Professor zu Altdorf, Dr. Rind, erkaufte es aus der Rüstkammer des Nürnberger Kaufmannes Biatis, und von ihm kam es an seinen gegenwärtigen Ort. Zwar wollte diesem Schwerte der Professor Dr. Wallin*) zu Upsala die Echtheit streitig machen; allein der kursächsische Hofrath und geh. Archivar Glafey**) zu Dresden vertheidigte solche mit den triftigsten Gründen, und wir haben auch jetzt noch keine hinreichende Ursache daran zu zweifeln. — Das Gefäß hat die Gestalt aller schwedischen Schwerter, welche noch aus dieser Zeit in der Rüstkammer zu Dresden aufbewahrt werden. Es ist mit schwarzem Sammet (des frommen Königs Lieblingsfarbe, in die er sich auch so gern zu kleiden pflegte) überzogen und mit Silber ausgelegt. Auf der zweischneidigen Klinge, theils zunächst dem Gefäße, theils weiter nach unten, stehen in der Quere die Buchstaben: G. V. S. S. D. G. S. R. Y. W., d. i. Gustavus Secundus, Dei gratia Suecorum Rex, Gothiae, Wandaliae. Denn das Y scheint ein Fehler des Verfertigers, für G, zu sein. Dieser war, wie man auf der Klinge liest (Wilhelm. Wiersberg, Solingens., me fecit), ein berühmter Künstler in Solingen, im Herzogthume Berg, welches noch jetzt, wegen seiner guten Degenklingen, bekannt ist. Und es kann, wie Glafey vermuthet, wohl sein, daß der König, da er, nach der ersten Leipziger Schlacht bei Breitenfeld, an den Rhein und die Mosel zog, dieses Schwert von der Stadt Solingen zum Geschenk erhalten habe. Außerdem befinden sich auf beiden Seiten der Klinge noch mancherlei Inschriften und Verzierungen, die wir gleichfalls mittheilen und beschreiben wollen. Was die Inschriften betrifft, so laufen auf der ersten Seite der Klinge mit derselben parallel:

*) Triga Dissertationum, praes. Geo. Wallin, resp. D. Salin, D. Deckberg et A. Hedengren, de gladio magico (?) Gustavi Adolphi, Suecorum Regis. Upsal. 1729. rec. Lips. 1746. 4. — Vergl. Curiosa Sax. 1731. Repos. 2. Seite 114 ff.

**) Ad. Frid. Glafey Diss. de gladio, quo cum Gustavus Adolphus, Rex Sueciae, in proelio Luzenensi occubuit. Lips. 1749. 4. mit Abbildung des Schwertes.

Soli Deo gloria (Gott allein die Ehre), und in die Quere: Nec temere, nec timide (weder unbedachtsam, noch furchtsam), und: Inter arma silent leges (im Kriege ruhen die Gesetze, entlehnt aus Cic. Mil. 4). Auf der andern Seite dagegen laufen mit der Klinge parallel: Constantes fortuna javat (die Standhaften unterstützen das Glück), und: Virtus funeri superstes (die Tugend überlebt den Tod), und in die Quere: Pro Christo et patria (für Christus und das Vaterland) und: Constante et sincere (standhaft und aufrichtig). Anlangend die Verzierungen, so zeigt sich auf beiden Seiten der Klinge, zunächst dem Gefäße, 1) die von Moses in der Wüste aufgerichtete eiserne Schlange (4 Mos. 21, 8. 9), welche hier, als das Vorbild von des Welterlösers Todesart (vergl. 1 Cor. 10, 9) sich um das Kreuz desselben windet, und 2) zwei kreuzweise über einander gelegte Pflöcke. Diesen Darstellungen schließt sich auf der ersten Seite an der deutsche, aber einfache, mit ausgebreiteten Flügeln schwebende Reichsadler, und auf der andern ein zum Streite gerüsteter Löwe, beides wohl eine Anspielung auf des Königs Siege in diesem Reiche und dessen glorreiche Kämpfe für Wahrheit und Recht. Alle übrige Verzierungen sind aber ohne Bedeutung und keinesweges magische Charaktere, wofür sie des Königs Feinde in ihrem Aberglauben ansahen, und daher seine Siege vorzüglich diesem vermeinten Zauber Schwerte zuschreiben wollten. — Es ist also diese Reliquie ein würdiges Gegenstück, und wohl noch mehr als dieses, zu der Schwedensfahne, welche sich seit 1632 in dem Besitze der Leipziger Bäckerei befindet.

M. F. G. Hofmann.

Ein wohlgemeinter Wink zu rechter Zeit.

Wenn ich auch in Nr. 303 d. Bl. und früher in andern Blättern, den Zeitverhältnissen angemessen, meine Ansichten über die mannigfachen Actienunternehmungen veröffentlichte, so habe ich dennoch niemals als einen Gegner der Eisenbahnenunternehmungen mich beurlundet, denn das Wort der Wahrheit, deren Jedermann sich bestreben soll, kann nie einer guten Sache schaden, wohl aber vielmehr nützlich werden, wenn auch für den Augenblick der Schein einen dunkeln Schatten bildet, sondern bei reiflicher Erwägung der Umstände lediglich die Sturmglöcke im Geiste vorher tönen hören, deren düster,